

29. Sonntag im Jahreskreis – 10:45 Uhr St. Michael in St. Michael Predigt und Fürbitten (Harry Waßmann)

Evangelium: Matthäus 22,15-21

Aus dem heiligen Evangelium nach Matthäus:

In jener Zeit kamen die Pharisäer zusammen und beschlossen, Jesus mit einer Frage eine Falle zu stellen.
16 Sie veranlassten ihre Jünger, zusammen mit den Anhängern des Herodes zu ihm zu gehen und zu sagen:
Meister, wir wissen, dass du die Wahrheit sagst und wahrhaftig den Weg Gottes lehrst und auf niemanden Rücksicht nimmst, denn du siehst nicht auf die Person.
17 Sag uns also:
Was meinst du?
Ist es erlaubt, dem Kaiser Steuer zu zahlen, oder nicht?
18 Jesus aber erkannte ihre böse Absicht und sagte:
Ihr Heuchler, warum versucht ihr mich?
19 Zeigt mir die Münze, mit der ihr eure Steuern bezahlt!
Da hielten sie ihm einen Denár hin.
20 Er fragte sie: Wessen Bild und Aufschrift ist das?
21 Sie antworteten ihm: Des Kaisers.
Darauf sagte er zu ihnen:
So gebt dem Kaiser, was dem Kaiser gehört, und Gott, was Gott gehört!

Predigt

**„Gebt dem Kaiser, was dem Kaiser gehört,
und Gott, was Gott gehört!“**

Liebe Gemeinde,
ehe wir diese Weisung Jesu für uns erschließen,
ein paar Bemerkungen zur Szene im Evangelium.

Da sind welche, die stoßen sich an Jesus.
An seinem Weg – wie er das Reich Gottes vergegenwärtigt,
herbeilebt: nämlich sanftmütig – gewaltfrei – allen zugewandt –
ohne Unterschiede.

Sie fürchten um ihren Einfluss – ihren Status.
Wenn das um sich greift? Was tun?

1. Die Fragesteller wollen Jesus an den Kragen.

Wie versuchen sie das?

Erste Beobachtung: Sie gehen nicht selber zu Jesus.
Sie schicken welche los. – Junge. Ihre Schüler.
Beauftragt mit einer Fangfrage.

Fangfragen sind ja solche Fragen, die man nur falsch
beantworten kann – die einen ins Abseits stellen – egal wie
man sie beantwortet – so rum – oder so rum.

Sie eröffnen ihre Frage mit einer Ehrbezeugung, die schon
selber die Falle aufmacht:

**Meister,
wir wissen, dass du die Wahrheit sagst
und wahrhaftig den Weg Gottes lehrst
und auf niemanden Rücksicht nimmst,
denn du siehst nicht auf die Person.**

Will sagen:

Du bist so ehrlich und so geraderaus.
Du wirst bestimmt radikal die Wahrheit sagen. Kompromisslos.
Ohne wenn und aber.
Ohne jede Diplomatie.

Was meinst du?

Ist es erlaubt, dem Kaiser Steuer zu zahlen, oder nicht?

Sagt Jesus – „Zahlt Steuern!“ – wird er von vielen als ein Untertan Roms verschrien – ein Kompromissler, ein Feigling, einer, der sich Rom unterwirft.

Sagt er, „Zahlt keine Steuern!“ – ist er ein Aufrührer und kann von den Römern als Aufrührer angeklagt und verurteilt werden. Tausende sind so als Aufrührer gegen Rom gestorben – wie bei Josephus nachzulesen ist (im Jüdischen Krieg).

Von solchen Widerständen gegen die Römer wird dann auch in der Apostelgeschichte erzählt (Apg 5,36+37).

Der Vorwurf „Steuerboykott“ findet sich auch später in der Anklage gegen Jesus (Lukas 23,2ff).

2. Wie befreit sich Jesu aus dieser - Zwickmühle?

Wie gelingt es ihm, dass er nicht in die Falle fällt?

Jesus durchschaut das Spiel.

Er erkennt den Hinterhalt – die Heuchelei der warmen, bewundernden Worte.

Das ist das Erste und so Wichtige, was hier zu lernen ist.

Nämlich das spüren: Die Fragenden haben Anderes im Sinn.

Sie wollen gar keine ehrliche Antwort.

Jesus antwortet mit einer Gegenfrage. Er versucht so die Fragesteller zu enttarnen – sie zu überführen, zu demaskieren:

19 Zeigt mir die Münze, mit der ihr eure Steuern bezahlt! Da hielten sie ihm einen Denár hin.

20 Er fragte sie: Wessen Bild und Aufschrift ist das?

21 Sie antworteten ihm: Des Kaisers.

Aha! Merkt ihr nicht:

Ihr seid Steuerzahler.

Ihr selber habt römisches Geld dabei.

Einen wertvollen römischen Denar.

Ihr selber habt schon alles dafür getan, in römischem Geld, Steuer zu zahlen – habt euer Geld gegen römisches eingetauscht.

Ihr habt die Kohle und ihr macht mit.

Ihr selber kollaboriert.

Und ihr wollt mich auf Radikalität und Eindeutigkeit festnageln?

Und mehr noch:

Ihr schämt euch nicht einmal im Tempel eine Münze bei euch zu haben, auf der das Bild des Kaisers zu sehen ist. Auf der Vorderseite standen die Worte:

»Tiberius Caesar Divi Augusti Filius Augustus«,

also: »Kaiser Tiberius, des göttlichen Augustus

anbetungswürdiger Sohn«, und auf der Rückseite »Pontifex Maximus« das ist damals der Titel für den obersten Priester in Rom gewesen.¹

Das heißt also:

Ihr tragt die Münze des Kaisers bei euch, der sich Gott gleich verehren lässt – und das im Tempel...

Ihr habt euch schon losgesagt – geistlich – innerlich – vom Vater im Himmel.

Ihr fragt nach Reinheit und Klarheit – und seid selber verwickelt - seid schon selber ein Teil des herrschenden Systems.

Das sitzt.

Und der Plan der Auftraggeber ist fehlgeschlagen.

Jesu lässt sich so nicht auf's Kreuz legen.

Liebe Gemeinde,

wer Jesus nachfolgt – aus seinem Geist lebt,

wer sich mit anderen in der Schar der Christinnen und Christen auf den Weg macht, kann das auch erfahren:

Wie Andere den Christen eine Grube graben – eine Falle stellen – mit Fangfragen.

¹ so die Übersetzung von J. Gnilka 1979, 153; zum Aussehen der Münze vgl.: Andreas Bedenbender, Der gescheiterte Messias, 2013, S. 97, Anm. 78.

In unseren Regionen, denke ich manchmal, ist das mit den Fangfragen schon fast Volkssport:
Verbunden mit Häme und Spott über Christen. Es fängt mit „unwissenschaftlich“ sei unser Glaube an und hört damit nicht auf.

Für versponnen, realitätsfern und hinterwäldlerisch werden Christen allzu gern erklärt.

Besonders dann, wenn Christen sich aus dem Geist Jesu heraus einsetzen

für Schwache,

für die bedrohte Natur,

für Flüchtlinge,

für gerechten Lohn für Pflegekräfte.

Dann wird bisweilen hämisch gefragt:

Seid ihr etwa dafür, dass alle aus Syrien und Afrika zu uns kommen?

Fahrt ihr niemals Auto?

Seid ihr radikal gegen Autos – dann dürfen auch keine Ärzte Auto fahren.

Bist du radikal für Zone 30 - dann dürfen auch keine Krankenwagen da durchrasen...

Wollt ihr gar keine Einkommensunterschiede mehr?

Seid ihr gegen zukunftsfähige Arbeitsplätze?

Seid ihr für Klimaschutz oder für Spielflächen und Freizeitflächen?

Radikale Prinzipien werden angefragt – und dumme Alternativen aufgemacht, damit der, der die Liebe Jesu leben will, in Widersprüche verwickelt wird, ad absurdum geführt werden soll: „Geht doch alles nicht. Es bleibt, wie es ist.“

Liebe Gemeinde,

ich erinnere mich, wie mein Religionslehrer uns vor bald 50 Jahren erzählt hat, dass die Brüder der Kommunität in Taizé einen Ferrari besitzen. Nicht weil sie Raser sind – sondern weil einer Arzt gewesen ist, und der musste schnell über Land zu Kranken kommen.

Seither ist mir klar: Es gibt kein widerspruchsfreies Verhalten – für immer und ewig und für jede Situation. Es gibt auch Alternativen, die man nicht mit Entweder-Oder, sondern mit Sowohl-als-auch beantworten muss.

Das eine kann heute goldrichtig sein – und Morgen grottenfalsch.

Das ist das eine.

Das heißt aber nun nicht, beliebig heute dies und Morgen das tun. Sondern darum wissen: Das Leben kennt Spannungen – Widersprüche. Ein Rigoroses „So und niemals anders!“ kann am Weg Jesu vorbei gehen.

Doch: Es gibt bei Jesus einen roten Faden.

Es gibt eine Linie und eine Richtung – mit Regeln und Ausnahmen.

Liebe Schwestern und Brüder,
wir lassen uns als FreundInnen Jesu nicht austricksen.
Wir treten unbeirrt ein für Frieden und Gerechtigkeit und
Bewahrung der Schöpfung.
Mit Worten und mit Taten. Mit unserem eigenen Leben.
Wir lassen uns nicht in dumme Alternativen zwingen,

3. SEIN WEG der Liebe – Gott ehren

sondern hören und leben aus der Weisung Jesu:

Geht dem Kaiser ab, geht ihm zurück (apodidomi ≈ zurückgeben, abgeben), **was des Kaisers** ist.

Wörtlich übersetzt, kann es das nämlich heißen:

Geht die Denare da hin, wo sie hingehören.

Geht sie ab – geht sie weg, geht sie dem Kaiser zurück...

Reinigt euch erst einmal davon...

Und Jesus setzt das noch darauf:

Geht Gott, was Gott gehört...

Nämlich alles! Unser Leben...!

So werden wir – werden die Mitkreaturen, wird die ganze Schöpfung – werden alle, die Gott gehören, frei von Mächten und Gewalten, die uns vom Weg der Liebe abbringen wollen, die uns bedrücken und einengen und reglementieren wollen.

Frei werden für Gott,
liebe Schwestern und Brüder in Christus,
IHM unser Leben geben, von dem es kommt,
das ist die Öffnung in ein Leben auf den Spuren Jesu.
Das ist unser Weg – in den Fußstapfen Jesu (1. Petr 2,21).

Sonst sind wir auf den Heerstraßen der Mächtigen und Wohlhabenden, der Konsumtrottel und Besserwisser unterwegs.

Davor bewahre uns dieses:

Gebt Gott, was zu ihm gehört – die Schöpfung, die Familie, die Freunde, die Arbeit – alles:
IHM geweiht, IHM gewidmet, IHM zugehört.

Wie das gehen kann?

Gott gibt sich uns – nimmt uns zu sich -- öffnet sich für uns – in Christus.

Für uns kleine, verletzbar und geknickte, ängstliche Menschen.

Auf dass wir entdecken und spüren (und einstimmen), so wie es uns in der Eucharistie widerfährt:

Jesus Christus,:

Meine Hoffnung und meine Freude,

Meine Stärke – mein Licht,

Christus meine Zuversicht,

auf dich vertrau´ ich und fürcht´ mich nicht!“ (Lied 576)

Amen.

Fürbitten

Ewiger und Barmherziger,
wir danken Dir, das Du deinen Sohn Jesus Christus in diese Welt
gesendet hast.

Er ist der Weg, die Wahrheit und das Leben.

Bei ihm finden wir Weisung für unser Leben.

Halte uns bei Christus - in der Einheit seiner Kirche!

Wir rufen zu dir: Wir bitten dich erhöre uns.

Gott, DU Ermutiger,

wir bitten dich für Menschen, die in Angst vor Gewalt leben müssen.

Hier und an anderen Orten.

Wir denken heute besonders an die armenischen Christen

in der Türkei, in Aserbeidschan und in Armenien.

Sei DU ihnen Trost und Hoffnung!

Wir rufen zu dir: Wir bitten dich erhöre uns.

Gott des Friedens,

wir bitten dich für unsere Stadt Tübingen:

um Frieden, für alle, die hier zusammenleben,

um Bereitschaft zum Dialog,

um Verständnis für andere Ansichten.

Wir rufen zu dir: Wir bitten dich erhöre uns.

Gott, du großer Beistand,

wir bitten dich für alle,

die unter der Corona Pandemie leiden.

Besonders bitten wir dich für LehrerInnen und Erziehende,

die es in diesen Zeiten besonders schwer haben.

Schenke uns allen Kraft und Liebe und Besonnenheit.

Wir rufen zu dir: Wir bitten dich erhöre uns.

Gott der Hoffnung.

wir bitten dich für Kranke,

für Sterbende, die spüren, dass ihr Leben zu Ende geht,

für alle, die einen lieben Menschen verloren haben:

Sei du unser aller Trost und Heil!

Wir rufen zu dir: Wir bitten dich erhöre uns.

Vaterunser